

Alpenspitzmaus

Sorex alpinus SCHINZ 1837

STEFAN RESCH | CHRISTINE RESCH | JÜRGEN PLASS (Verbreitungsgeschichte)



RLOÖ	LC
RLÖ	NT
Naturschutzgesetz	Besonderer Schutz
Jagdgesetz	
FFH-RL	
Berner Konvention	III
Bonner Konvention	

Abb. 1: Alpenspitzmaus *Sorex alpinus* (© R. Kraft).

STECKBRIEF

Einheitlich dunkel von grauschwarz bis schiefergrau
Kopf-Rumpf: 57–72 mm; Hinterfuß: 14–15 mm;
Schwanz: 55–75 mm; Gewicht: 6–12 g

Vorkommen: in Europa endemisch mit disjunkter Verbreitung in den Alpen, dem Balkan und den Karpaten sowie isolierten Vorkommen in Deutschland

Lebensraum: feucht-kühle Lebensräume mit dichter Krautschicht

Nahrung: Wirbellose, wie Insekten, Schnecken und Würmer

Fortpflanzung: Februar–November, 2–3 Würfe pro Jahr, 2–6 Junge pro Wurf

Lebenserwartung: unbekannt, vmtl. ähnlich Waldspitzmaus

Ähnliche Arten: Im Vergleich zur ähnlich großen Waldspitzmaus *Sorex araneus* besitzt sie einen längeren Schwanz, längere Hinterfüße und eine dunklere, einheitliche Fellfärbung.

LEBENSRAUM

Die Alpenspitzmaus zeigt eine Präferenz für kühle Standorte mit Wasser in Form von Quellaustritten, Bächen mit Moospolstern, Pestwurzfluren und blockreichen Ufern. Lebensräume mit niedriger Jahrestemperatur, hoher Niederschlagsmenge und spaltenreicher Struktur sowie feucht-kühlem Mikroklima und guter Bodendeckung sind für die Alpenspitzmaus gut geeignet. In Österreich kann sie meist bei feuchten Bodenansrisen, Staudenfluren, Latschen- und Grünerlenbeständen sowie an felsigen Bächen angetroffen werden (SPITZENBERGER 2001). Hier ist sie besonders häufig im dichten Moosbewuchs, unter unterwaschenen Wurzelstöcken und unter umgestürzten Bäumen zu finden. Oberhalb der Baumgrenze ist ihre Bindung an Wasser schwächer ausgeprägt und sie kann auch auf alpinen Rasen und Blockhalden vorkommen (SPITZENBERGER 1966, 1978). In der Slowakei konnte eine Präferenz für natürliche Wälder (u. a. Ahorn-Eschenwald, Tannen-Buchenwälder und Buchenwald) mit einer dichten Krautschicht aus Farnen und anderen charakteristischen bodensauren Pflanzen festgestellt werden (BALÁŽ & AMBROS 2005a).



Abb. 2: Lebensraum der Alpenspitzmaus (Gmunden, OÖ; © C. & S. Resch).

BIOLOGIE

Lebensweise

Wie die anderen Spitzmausarten besitzt auch die Alpenspitzmaus eine hohe Stoffwechselrate und muss daher ständig Nahrung zu sich nehmen. Sie ist daher tag- und nachtaktiv, wobei Aktivitätsphasen in der Nacht häufiger sind und länger andauern. In ihrer Bewegungsweise ist sie recht geschickt und klettert besser als die Waldspitzmaus *Sorex araneus*. An ihren fels- und geröllreichen Lebensraum ist sie mit ihrem langen Schwanz als Balancier- und Stützorgan sowie den verlängerten Unterschenkeln und Hinterfüßen gut angepasst (HUTTERER 1982). Die Alpenspitzmaus lebt solitär und verhält sich ihren Artgenossen gegenüber aggressiv. Bislang liegen weder Untersuchungen zur Größe ihres Reviers noch zu ihrem Territorialverhalten vor. Im Vergleich mit anderen Spitzmausarten gilt sie als wenig stimmfreudig. Dennoch können neben einem langgezogenen Schnarren als Ausdruck hoher Aggressivität auch tonale, meist gegenläufige Frequenzen als Abwehr- und Schmerzlaute vernommen werden.

Bau

Ihr locker gebautes Nest besteht aus Moos, Grashalmen und Laub. Sie legt dieses an der Bodenoberfläche an oder benutzt verlassene Baue anderer Kleinsäuger. Wenn ihr die Möglichkeit gegeben ist, hält sie sich am Wasserrand oder zumindest in Gewässernähe auf, wo ihre Baue in der Uferböschung unter Baumwurzeln oder Steinen liegen.

Fortpflanzung

Die Fortpflanzungszeit der Alpenspitzmaus dauert von Februar bis November bzw. von April bis Oktober in Hochgebirgslagen. Während dieser Zeit bringen die Weibchen in 2–3 Würfen jeweils 2–6 Jungtiere zur Welt. Jungtiere des ersten Wurfes sind bereits im Mai selbstständig und nehmen noch im selben Jahr an der Fortpflanzung teil. Über die Tragzeit und Jugendentwicklung ist bisher nur wenig bekannt. Es wird jedoch angenommen, dass sie jener der Waldspitzmaus ähneln (BALÁŽ & AMBROS 2005b). Offen ist auch, wie weit Jungtiere abwandern und wie hoch ihre Mortalitätsrate ist. Untersuchungen zur Populationsbiologie fehlen weitgehend. So führt auch TURNI (2005) als einzige bekannte Literaturangabe „NOSEK *et al.* (1972)“ an, wonach die Alpenspitzmaus ihren Lebensraum mit 1,1 Individuen pro Hektar besiedelt. Hohe Fangraten in gut geeigneten Lebensräumen (LUGON-MOULIN 1999, eigene Beobachtungen) lassen jedoch annehmen, dass die Populationsdichten durchaus höher sein können.

Nahrung

Aufgrund ihrer hohen Stoffwechselrate muss sie innerhalb eines Tages eine Menge an Beutetieren im Umfang ihres eigenen Körpergewichts verzehren. Um Konkurrenz mit anderen Spitzmausarten zu umgehen, jagt sie bevorzugt unterirdisch oder im spaltenreichen Geröll. Zu ihren Nahrungstieren zählen Schnecken, Regenwürmer, Spinnen, Asseln, Hundertfüßer, Laufkäfer, Fliegen und Springschwänze (SPITZENBERGER 1978, KUVIKOVÁ 1986, KLENOVŠEK *et al.* 2013).

VERBREITUNG

Die Alpenspitzmaus ist in den Nördlichen Kalkalpen Oberösterreichs weit verbreitet und kann hier häufig angetroffen werden. Aktuelle Nachweise im Böhmischem Massiv beschränken sich auf wenige Funde im Sauwald und im Rannatal. Um zu beurteilen, ob ihr Vorkommen im Böhmerwald und im Aist-Naarn-Kuppenland erloschen ist, wären systematische Kartierungen in diesen Regionen nötig.

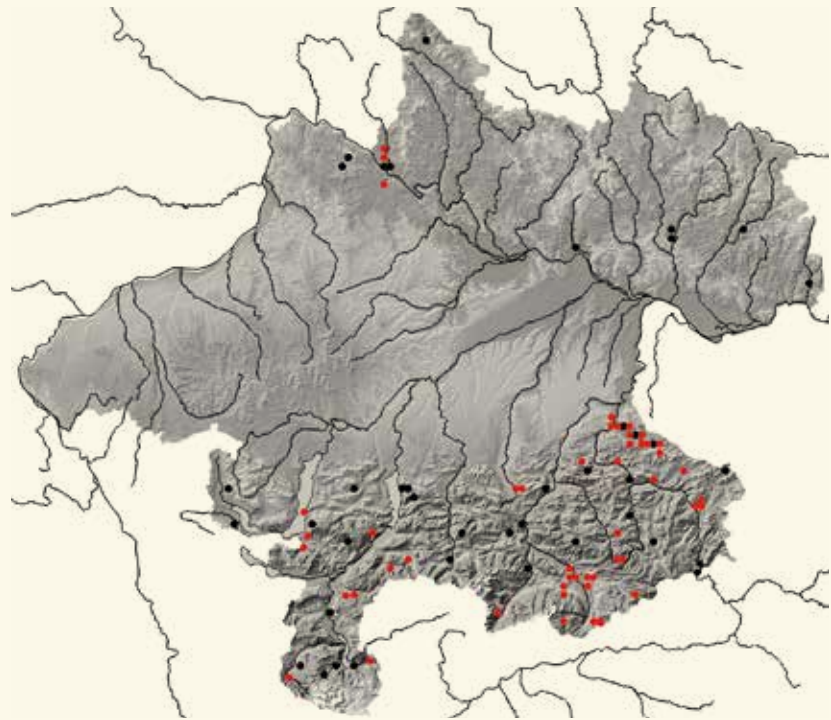


Abb. 3: Nachweise der Alpenspitzmaus *Sorex alpinus* in Oberösterreich.

Verbreitungsgeschichte

HINTERBERGER (1858) schreibt: „*Sorex alpinus*, Alpenspitzmaus, welche sich besonders in der Tannen- und Krummholz-Region aufhält, in feuchten, wasserreichen Lagen bis gegen 7.000 Fuss [= 2.134 m], ...“. Zeitlinger erwähnt in seinen Beobachtungen 1895–1935, die er in der Umgebung von Leonstein gemacht hat, ein Vorkommen in der Schmiedleiten, Pernzell aus den Jahren 1920 und 1926 (Archiv KERSCHNER). WETTSTEIN (1963) beschreibt die Art als selten, als Fundorte gibt er an: Sengsengebirge, Grünberg bei Gmunden, Laudachsee, Leonstein, Obertraun, Almsee, Grünau, Oberösterreich. Aus dem Mühlviertel war damals offenbar noch kein Nachweis bekannt.



Abb. 4: Lebensraum der Alpenspitzmaus im Rannatal, OÖ (© J. Limberger).

Auch SPITZENBERGER (1966) führt praktisch dieselben Belege an, die sich schon damals in der Sammlung am OÖ Landesmuseum befanden. Auch sie hatte noch keine Kenntnis von dem Vorkommen in der Böhmischem Masse. In SPITZENBERGER (1978) taucht dann erstmals ein Beleg aus dem Mühlviertel (Waldhausen im Strudengau) auf, den sie 1967 dort selbst gesammelt hat. AUBRECHT (1982) berücksichtigt diesen Beleg auch und dokumentierte zwei weitere Individuen aus dem Waldaisttal bei Reichenstein, Gemeinde Pregarten.

BLUMENSCHNEIN (2007) gelang es im Bezirk Steyr, die Art in 23 Minutenfeldern nachzuweisen. 20 Tiere konnte er belegen (NMW). REITER & JERABEK (2002) gelang im Linzer Stadtgebiet kein Nachweis. Jedoch fand am 1. März 1994 Stephan Weigl eine tote Alpenspitzmaus am Institutsgelände des Biologiezentrums in Linz-Dornach (in Coll. Biologiezentrum). Der letzte Nachweis im Böhmischem Massiv stammt aus dem Rannatal (Abb. 4). Am 2. September 2008 fand S. Weigl dort ein totes Tier, welches durch das Gesamtskelett und eine Gewebeprobe in der Coll. Biologiezentrum belegt ist, Inv.-Nr.: 2008/330.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Ihre starke morphologische und ökologische Spezialisierung bedingt eine geringe Anpassungsfähigkeit und begrenzt ihre potentiellen Lebensräume. Da nur wenig über die Biologie und Lebensweise der Alpenspitzmaus bekannt ist, ist es schwierig, geeignete Schutzmöglichkeiten zu definieren. So sind zum Beispiel für einen effektiven Artenschutz zunächst Forschungen zur Populationsbiologie und Migration von Jungtieren nötig. Wie alle Spitzmäuse steht die Alpenspitzmaus in Oberösterreich unter Schutz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [Saeugetiere_OOE](#)

Autor(en)/Author(s): Resch Stefan, Resch Christine, Plass Jürgen

Artikel/Article: [Alpenspitzmaus *Sorex alpinus* Schinz 1837 272-274](#)